

Entomologisches Nachrichtenblatt

Eigentümer, Herausgeber und Verleger: Arbeitsgemeinschaft österreichischer Entomologen. Geschäftsstelle und Vereinsheim: Volkshochschule Ottakring, Wien XVI, Ludo Hartmannplatz 7. Zusammenkünfte jeden Freitag 19 Uhr.
Für Schriftleitung und Druck verantwortlich: Dr. Fritz Kasy, Wien XVIII, Theresiengasse 40/10

Herstellung: Madress Gesellschaft, Wien I, Milchgasse 1.

Bezugspreis einschließlich Mitgliedsbeitrag jährlich für Österreich S 50.-, Europa DM 10.-, bzw. sfr. 10.-; übriges Ausland Dollar 5.-. Einzelhefte für Österreich S 4.-, Europa DM 1.- bzw. sfr. 1.-, übriges Ausland Dollar 0.40.

Alle Zuschriften an das Vereinsheim. Bei Anfragen bitte Rückporto beilegen.

8. Jahrgang

Nr. 5

Mai 1961

DIESE ZEITEN SIND WIEDERGEKOMMEN.

"Im Extrazimmer des Gasthauses 'Zur grünen Traube' geht es hoch her. Der Schmetterlingssammlerverein 'Die fidelen Nachtschwärmer' hält gerade seinen Vereinsabend. Gläser klingen, Pfeifen qualmen. Der Präsident, Vizepräsident und Generalsekretär halten lange Reden, in denen sie den Sammeleifer eines Herrn Prohaska rühmen, dem eine einmalige 'wissenschaftliche Entdeckung' gelang. Dazwischen wird fleißig Bier getrunken und der Ober kann gar nicht rasch genug die Gläser nachfüllen, so schnell verschwindet alles in den vom vielen Reden durstigen Kehlen."

Wie gefällt Ihnen diese Stimmungsmalerei, verehrter Leser? Haben Sie nicht auch das Gefühl, daß hier jemandem auf den Schlips getreten werden soll? Zur Klarstellung: diese Zeilen habe nicht ich erfunden; sie stammen aus einer Zeitung, die sich weiter Verbreitung erfreut. Lesen Sie weiter:

"Und der Grund der ganzen Aufregung? Herr Prohaska hatte im Thayatal einen Apollofalter gefangen. Da es sich bei diesem Falter außerdem um eine noch unbenannte Farbvarietät handelte, war das Glück des Herrn Prohaska und seiner Sammelfreunde vollkommen, denn nun konnten sie zu den 395 sinnlos benannten und beschriebenen Farbvarietäten des Apollofalters noch eine 396. hinzufügen. Man könnte nun glauben, daß es sich bei Herrn Prohaska und seinen Freunden um harmlose Vereinsmeier handelt, die in ihrer Freizeit gleich Schulbuben Schmetterlinge sammeln. Bei genauer Betrachtung sieht die ganze Sache etwas anders aus. Der Apollofalter ist nämlich im Thayatal beinahe ausgestorben oder, präziser gesagt, er wurde von den Schmetterlingssammlern ausgerottet. Denn genauso wie die Schiesser in Afrika verschiedene Großwildarten systematisch ausrotten, hausen die 'Fänger' unter unseren Apollofaltern."

Es wird auch Ihnen nicht entgangen sein, daß es für den Entomologen, wenn er solche "entomologische" Artikel in der Tages- und Wochenpresse liest, regelmäßig etwas zu lachen gibt. Man könnte sich natürlich auch darüber ärgern, aber das ist nicht empfehlenswert, weil es nur der eigenen Gesundheit schadet. Ich habe mir einen Sport daraus

gemacht, solche Produktionen zu sammeln und will Ihnen die bezeichnendsten Stellen nicht vorenthalten. Da wird also von den bösen Sammlern vernichtet und ausgerottet, daß es höher nicht geht. Sollte man meinen. Oh nein, es geht noch höher. Die Sammler gründen sogar Vereine! Bitte sehr:

"Die Apollosammlerwut griff immer mehr um sich und brachte es mit sich, daß nicht nur Schmetterlingsvereine schlechthin, sondern sogar eine eigene Gesellschaft gegründet wurde, die sich speziell mit dem Apollofalter beschäftigte... Dieser Verein brachte für seine Mitglieder schließlich sogar eine eigene Zeitschrift heraus, die sich stolz 'Parnassiana' nannte."

"Im Biedermeier begann es modern zu werden und von sinnigem Naturverständnis zu künden, wenn man in den Wohnzimmern Blumensträuße hinter Glas hängen hatte, deren einzelne Blüten in mühsamer Arbeit aus unzähligen Schmetterlingsflügeln zusammengesetzt waren. Der eine oder andere betrieb die Sammlerei s o g a r systematisch und steckte sich zum Beispiel nur bestimmte Nachtschwärmer in seine Schmetterlingskästen..." So also stellt sich der kleine Moritz das Schmetterlingssammeln vor. - Wie wir zuden Massenfängern stehen, habe ich schon im Februarheft dieses Jahres erläutert. Aber es ist für uns nicht angenehm, von der öffentlichen Meinung mit jenen unerwünschten Zeitgenossen in einen Topf geworfen zu werden.

Offenbar müssen manche Schmetterlinge zu den lokalen Rachegeistern gute Beziehungen haben, denn sonst könnte nicht folgendes passieren:

"Kurz nachdem die beiden englischen Bergsteiger die Schmetterlinge gefangen hatten und sie als wertvolle Belegstücke durch Sherpa zu Tal bringen ließen, rächte sich der heilige Berg: die zwei Alpinisten kamen in einem Schneesturm ums Leben, und während die Falter, die sie im Himalajamassiv aufgesammelt hatten, die Gemüter der Gelehrten und Sammler erregten, vernichtete dieselbe Kälte zwei Menschen, die anscheinend den zarten Schmetterlingen nichts anhaben hatte können." - Übrigens - es gehört nicht ganz in diesen Rahmen - "daitsche Schprach-schwärä Schprach" sagte einmal ein Ausländer. Kein Wunder, wenn er Ähnliches lesen mußte!

Anscheinend gibt es aber doch noch gutherzige Entomologen, die nichts ausrotten wollen: "Sah man die Schmetterlingssammler früher mit Netz und Botanisiertrommel durch Wald und Flur hetzen, können sie heute getrost zu Hause bleiben und die in ihrer Sammlung noch fehlenden Exemplare an Hand eines Katalogs bestellen. Für die Durchführung solcher Aufträge sorgen die diversen Schmetterlingsfarmen, in denen man seltene Schmetterlingsarten unter idealen Bedingungen züchtet. Wohl gab es auch früher schon Sammler, die in Raupenhäuschen Prachtexemplare für ihre Spannbretter sicherten - die Kommerzialisierung des Schmetterlingssammelns ist, wie so vieles, unserer Zeit vorbehalten geblieben."

Falls sich aber doch noch, unbeeindruckt von diesen glänzenden Aussichten, einzelne Sammler finden sollten, die selber Falter fangen wollen, so bietet die Zeitung - für jeden etwas - Fangrezepte an.

"In manchen Gegenden, zum Beispiel auf Neuguinea, pflegen die Eingeborenen große Schmetterlinge mit stumpfen Pfeilen abzuschießen." Offenbar als "Prachtexemplare" für die Sammlung. Weidmannsheil!

"Für die Nachtfalter hat man besonders schlaue Fangmethoden erdacht. Die Rinde der Bäume wird an geeigneten Stellen mit einem Köder beschmiert, meist einer süßen, leicht klebrigen Flüssigkeit. Der Geruch lockt die Schmetterlinge an, sie bleiben mit den Flügeln an der Unterlage haften und werden vorsichtig abgenommen."

"Ein beliebtes Fangmittel, besonders bei Riesenfaltern, ist die 'weiße Wand'. Eine weiße Tafel wird auf einer Waldlichtung aufgestellt und mit einem Scheinwerfer aus der Ferne beleuchtet. Der magische weiße Glanz lockt die Falter an. Sie fliegen mit Wucht an das Hindernis, fallen betäubt nieder und können aufgelesen werden. Mit unendlicher Sorgfalt werden dann die erbeuteten Stücke präpariert." - Vielleicht ist der Verfasser dieses Artikels auch... Verzeihung, ich habe nur laut gedacht.

Was man so alles aus Zeitungsartikeln erfahren kann! Wußten Sie, wie berühmt Wien in bezug auf seine Insekten ist? "Wien ist wegen seiner Musik berühmt, wegen der Liebenswürdigkeit der Bewohner und wegen vieler anderer Eigenheiten. Den Zoologen, besonders jenen, die sich mit dem Studium der Schmetterlinge befassen, ist Wien jedoch wegen eines Schmetterlings interessant, der nur in der Lobau vorkommt und sonst nirgends in Europa: der Osterluzeifalter, der dem Schwalbenschwanz ähnlich sieht. Da er auch in der Lobau sehr selten vorkommt, haben ihn nur wenige zu Gesicht bekommen."

"Der Unfug privater Käfersammlungen, die keineswegs immer wissenschaftlichen Zwecken dienen, sondern als reines Hobby die Käferbestände des Wienerwaldes dezimierten, ist noch keineswegs ausgestorben. - In dem kleinen Wienerwaldstück, das noch zu Wien gehört, kommt ein Käfer vor, der bei den westdeutschen Käfersammlern als Importware aus Österreich hoch im Kurs steht: der Purpurbock." Hoffentlich werden den tüchtigen Exporteuren auch saftige Exportprämien vergütet! Der Staat braucht Devisen, und einige Tonnen Purpurböcke könnten wesentliche Budgetlücken stopfen!

Noch eine ungeahnte Neuigkeit: Ein Schmetterling mit der Kennziffer 80! Nicht, daß er etwa zu einem Geländerennen antreten wollte; er hat ganz andere Absichten: "Dieser Schmetterling Nr. 80" fliegt in Deutschland tatsächlich, er heißt *Cymatophora octogesima* Hb. Und welchen Zweck hat die Zahl? Ja, wenn wir das wüßten! Die Ähnlichkeit mit arabischen Ziffern ist natürlich ganz zufällig. Aber es ist nicht ausgeschlossen, daß die Figur den Tieren als Erkennungszeichen dient, ebenso wie man das von anderen buchstaben- und zahlenähnlichen Flecken auf Schmetterlingsflügeln vermutet."

Was Insekten alles fertigbringen, läßt uns folgendes Zitat ahnen: "Im Laufe eines Experiments mit der südamerikanischen Raubwanze *Rhodnius* hackte er mehreren Wanzenlarven die Köpfe ab. Die Larven verpuppten sich bald darauf und wurden zu Raubwanzen..." Über einen ähnlichen Fall haben bekanntlich die Gebrüder Grimm schon vor längerer Zeit berichtet (siehe: gesammelte Kinder- und Hausmärchen). Mit dieser eleganten Methode will man Insekten veranlassen, sich selbst auszurotten, wie man im weiteren Verlauf des Artikels erfährt. Man spricht dann von "Gelenktem Selbstmord".

Mord und dergleichen ist offenbar bei Insekten sehr weit verbreitet. Hören wir, was eine Zeitung darüber schreibt: "Daß auch im Bereich der sozialen Insekten Unmoral, Verfall der Sitten und Verbrechen vorkommen, beweisen Ergebnisse neuester wissenschaftlicher Forschung. Sehr interessant ist da etwa, daß es Ameisenarten gibt, die sozusagen degeneriert, moralisch verkommen sind. ... Sie bauen ihr Diebsnest mitten in die anderen Ameisenbauten hinein, und trotz ihrer Unverfrorenheit muß man sagen, daß sie noch verhältnismäßig harmlos sind gegenüber anderen Ameisenverbrechern. Nach der Tötung wird nun die Mörderin von dem verwaisten Stock als Königin anerkannt, und die neuen Untertanen ziehen aus den Eiern der Königinmörderin die eigenen Schmarotzer groß, und tun dies mit viel Sorgfalt und Liebe. Während sonst in der Nachkommenschaft die Arbeiterinnen überwiegen, sind es hier nur ganz wenige, denn arbeiten kommt für diese Art nicht in Frage." Schade, daß die Ameisen noch so wenig erforscht sind; das gäbe doch Schlagzeilen für die Boulevardblätter: Unmoral, Sittenverfall, Verbrechen, Königinmörderin, Liebe... Überschriften ist dieser Artikel mit: "Nichts Menschliches ist ihnen fremd." Wirklich, sehr menschlich!

Was der Goliathkäfer alles kann, erfahren wir aus einer anderen Zeitung: "Führt in der Vitrine der südamerikanischen Insekten der blaue Schillerfalter entschieden den Vorsitz, so ist es bei den afrikanischen Insekten der riesenhafte Goliathkäfer, der dick und fett, eine Art kleiner Käferkapitalist, über den anderen hockt. Einigermassen furchterregend sieht er aus, ein geharnischter Ritter, das Wappen seines Geschlechtes, weiße Striche auf dem braunen Schild, stolz über Kopf und Nacken; die riesenhaften bösen Beißwerkzeuge, man muß unwillkürlich an einen Schnabel denken, sind wie eine Lanze: bereit zum Gefecht, bereit, das Opfer tödlich zu durchbohren." Phantasie muß der Mann schon haben, daß er in den kleinen löffelförmigen Kopffortsätzen dieses Käfers böse Beißwerkzeuge erblickt. Weiter: "So stark soll dieser Käfer sein, daß man mit dem Fuß ruhig darauftreten kann, ohne daß er auch nur 'Muh' sagt." Nicht möglich! Jeder Fachmann hätte gewettet, daß Goliathkäfer muhende Geräusche von sich gäben... "Käfer erhalten ihre Form durch den dicken Chitinpanzer. In ihrem Inneren aber gibt es keinerlei Verstrebungen mehr: da ist nur das Fleisch eingefüllt."

Vom Skarabäus, dem Symbol des ägyptischen Sonnengottes, weiß er zu berichten: "Er baut aus seinem und fremdem Mist Kugeln, die dem Sonnenball gleichen. Der Käfer gräbt diese Mistkugeln auch immer wieder aus und ein, und es ist wahrscheinlich, daß die Ägypter das mit dem Auf- und Untergang der Sonne in Zusammenhang gebracht haben." Zum Schluß macht er ein Geständnis: "Wer sich diesen Katalog kauft, wird es nicht bereuen, er wird Dinge erfahren, von denen er bisher keine Ahnung hatte, und er wird vor allem auf den Verfasser dieses Berichtes schimpfen. Alles, was darin gescheit und gebildet ist, aus dem Katalog abgeschrieben." Oh nein, eine so unehrenhaften Handlungsweise würden wir dem Kollegen niemals zumuten. Er hat bestimmt nichts abgeschrieben!

Es bleibt mir nichts übrig, als noch einige allgemeine Bemerkungen hinzuzufügen. In Österreich steht man bekanntlich stets vor der Alternative: "Da muß was geschehn" oder "Da kann man halt nix machen". Es gäbe also die zwei Möglichkeiten: a) die Verfasser solcher Produktionen zu belehren, b) sie dumm sterben zu lassen. Ich möchte aber eine dritte, ganz sensationelle Möglichkeit aufdecken: Jeder soll nur über das schreiben, wovon er etwas versteht. Es genügt nicht, etwas läuten gehört zu haben, wenn man nicht weiß, wo die Glocken hängen. Die Vermengung von Dichtung und Wahrheit in populärwissenschaftlichen Aufsätzen ist nicht so unwesentlich, wie man bei objektiver Betrachtung zuerst meinen möchte, denn die große Masse des Publikums hat keinerlei Fachkenntnisse und nimmt all den Unsinn gläubig und eifrig auf. Ich habe nur die entomologischen Entgleisungen in den Zeitungen beachtet, bin aber überzeugt, daß Aufsätze über andere Fachdisziplinen, von ahnungslosen Journalisten verfaßt, ebenso viele Fehler enthalten - nur merke ich sie nicht. Man komme nicht mit dem Einwand, man müsse alles spannend machen, um die Leser zu interessieren: man kann auch die Wahrheit spannend berichten, die Tatsachen für sich sprechen lassen - sie sind oft spannender als der Zeitungsstil, der die deutsche Sprache mißhandelt. Erfreulicherweise sieht man das an den Redaktionen immer mehr ein und läßt hervorragende Fachleute zu Worte kommen. Noch immer aber hat der Großteil der Bevölkerung eine falsche, entstellende Ansicht über Entomologie und Entomologen, woran - ich möchte sagen: fast nur - die Zeitungen schuld sind. Vor fast zweihundert Jahren schrieb Ignaz Schiffermüller:

"Sie sind vorüber die Zeiten, in welchen man einem fleißigen Untersucher der einheimischen Natur im Kleinen für seine Bemühungen mit Spott und Gelächter lohnte."

Der Glückliche! Inzwischen sind diese Zeiten wiedergekommen.

MALICKY

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Entomologisches Nachrichtenblatt](#)

Jahr/Year: 1961

Band/Volume: [8_5_1961](#)

Autor(en)/Author(s): Malicky Hans

Artikel/Article: [Diese Zeiten sind wiedergekommen. 1-5](#)